



Pia Schirmmacher möchte nichts anderes machen, als mit Menschen mit Behinderung zusammenzuarbeiten. Hier betreut sie Nathalie Lee und Achim Schulze bei der Arbeit in den Lübbecke Werkstätten.

Auszeit bei der Lebenshilfe

Berufsvorbereitendes Soziales Jahr wird immer wichtiger

Lübbecke. (WB) Eigentlich säße Pia Schirmmacher jetzt irgendwo in einer Zahnarztpraxis, würde Patienten begrüßen, Daten aufnehmen und Termine vereinbaren. Sie hatte aber keinen passenden Ausbildungsplatz gefunden. Zahnmedizinische Fachangestellte will die 20-jährige nun nicht mehr werden. Sie hat etwas Besseres für sich entdeckt: Heilerziehungspflegerin.

»Seidem ich hier bin, möchte ich nichts anderes mehr machen«, sagt Schirmmacher. Hier – das sind die Lübbecke Werkstätten, genauer gesagt die Betriebsstätte »Am Osterbruch« in Lübbecke. Dort absolviert die junge Frau bei der Lebenshilfe in Lübbecke seit August vergangenen Jahres ein Berufsvorbereitendes Soziales Jahr (BSJ). Sie arbeitet mit behinderten Menschen zusammen, im Betreuungsintensiven Arbeitsbereich. »Ich dachte zuerst, dass ich dort nicht zurecht kommen würde«, erinnert sich Schirmmacher an ihren ersten Tag. Essen reichen, Geschichten vorlesen, Musik vorspielen – alles kein Problem. Aber Windeln wechseln? »Das gehört einfach dazu«, sagt sie heute wie selbstverständlich. Und fügt an: »Jeder kann in eine Situation kommen, in der er Hilfe

braucht.« Viele ihrer Freunde und Bekannten sagen, dass sie nicht mit Menschen mit Behinderung arbeiten könnten. Sie selbst kann es. Die Arbeit mit Menschen mit Behinderung bereitet ihr Freude. Ihr hat das Berufsvorbereitendes Soziales Jahr in den Lübbecke Werkstätten geholfen, ihre zukünftige Arbeitswelt zu finden. Ihr neuer Wunschberuf: Heilerziehungspflegerin. Die Schulbank kann aber noch warten. Erst einmal will sie hier weiter arbeiten. Schirmmacher hat ihren BSJ-Vertrag um ein Jahr verlängert. Das Berufsvorbereitende Soziale Jahr bietet die Lebenshilfe seit einigen Jahren an. In den Werkstätten werden auch Erfahrungen bei handwerklichen Tätigkeiten gesammelt, so können weitere Berufsfelder erprobt werden. Weitere Einsatzfelder liegen in den Wohnangeboten und zum Beispiel dem Familienentlastenden Dienst der Lebenshilfe. Und in den integrativen Kindertagesstätten steht natürlich die Arbeit mit Kindern mit und ohne Einschränkungen im Vordergrund. Die Einsatzmöglichkeiten sind vielfältig: Die BSJ'ler leisten Unterstützung bei der Betreuung behinderter Menschen – im Lebensalltag, bei der Arbeit, in Kindertageseinrichtungen und Schulen, als Reisebegleitung und im Freizeitbereich. »Es ist ein

»Jeder kann in eine Situation kommen, in der er Hilfe braucht.« Pia Schirmmacher

Angebot an junge Menschen, die sich nützlich machen wollen, eine Wartezeit überbrücken müssen oder noch nicht wissen, welcher Beruf für sie der richtige ist«, sagt Bernd Wlotkowski von der Geschäftsleitung der Lebenshilfe. Junge Menschen machen dabei ihre ersten Schritte in der sozialen Arbeitswelt, angeleitet durch erfahrene Mitarbeiter. Es ist eine Möglichkeit für Menschen zwischen 16 und 26 Jahren, Erfahrung im Berufsalltag zu sammeln und sich praxisbezogen auf Ausbildung, Beruf oder Studium vorzubereiten. Seitdem

feststeht, dass es den Zivildienst nicht mehr gibt, sind BSJ'ler für die Lebenshilfe noch wichtiger. Bereits die Verkürzung des Zivildienstes, war für die Lebenshilfe von Nachteil. Den Zivildienstleistenden fehlte es an Zeit, sich an die Abläufe zu gewöhnen. Diese Zeit steht denen, die sich für ein BSJ entscheiden, zur Verfügung. In der Regel sind es zwölf Monate, auch längere Zeiträume sind möglich. Voraussetzung für das BSJ ist neben der erfüllten Schulpflicht das Interesse, behinderte Menschen zu begleiten. Die Lebenshilfe bietet neben dem Kennenlernen der praktischen Arbeit eine kontinuierliche fachliche Anleitung und Fortbildung. Auch ein Entgelt verdienen BSJ'ler und zum Abschluss gibt es ein qualifiziertes Zeugnis.